

Ehrung für SAMD-Theatergruppe

Davos. – Die Theatergruppe der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos (SAMD) erhält den diesjährigen Landwasserpreis. Die Gruppe untersteht der Leitung von Rolf Röthlisberger. Überreicht wird die Auszeichnung morgen Mittwoch um 17.30 Uhr im Montana-Saal in Davos Dorf. Zum Festakt laden der Kleine Landrat und die Kulturkommission Davos ein. Umrahmt wird die Feier von der Schauspielerin und Clownin Gardi Hutter. (so)

Spescha-Werke in Pontresina zu sehen

Pontresina. – Am 20. Dezember um 17 Uhr eröffnet die Galerie Elisabeth Costa in Pontresina ihre Winterausstellung. Die Galeristin zeigt bis zum 13. März 2009 Werke des Bündner Malers und Bildhauers Matias Spescha (1925–2008). Zu sehen sind unter anderem Arbeiten aus den Sechzigerjahren, ein grossformatiges Bild von 1986 sowie Eisenskulpturen, die um das Jahr 2000 entstanden sind. Galeristin Costa stellt seit bald 20 Jahren Spescha-Werke aus. Die Ausstellung ist die fünfte Spescha-Einzelausstellung, die Costa organisiert. (so)

Orgel-Advent klingt mit Cantieni aus

Chur. – Zum Abschluss der Orgelmusik im Advent setzt sich Roman Cantieni, der Leiter der vierteiligen Churer Konzertreihe, selber an den Spieltisch der Orgel von St. Luzi. Auf dem Programm des Konzerts am kommenden Sonntag stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Girolamo Frescobaldi u. a. (so)

Sonntag, 21. Dezember, 17 Uhr, Kirche St. Luzi, Chur.

Mit rockigen Klängen das Jahr beschlossen

Mit einer ganzen Reihe von Konzerten wartet der «Palazzo Südostschweiz» in Chur zum Jahresende auf.

Chur. – Den Auftakt zum konzertanten Jahres-Endspurt im «Palazzo Südostschweiz» in Chur gestaltet die Band Virus of the Cactus am Donnerstag, 18. Dezember, um 21 Uhr. Gleich am nächsten Tag steigt um 20 Uhr die erste Bündner Facebook-Party. Dieser Anlass soll die Benutzer des Internet-Kontaktnetzwerks Facebook zusammenführen. Musikalisch umrahmt wird die Party mit der Pop-Rock-Band Go Betty Go.

Stefali Ball mit Rock und Reggae
Ein Stefali Ball findet im «Palazzo Südostschweiz» am Freitag, 26. Dezember, um 21 Uhr mit den Bands Womit, Slither und Malenco statt. Die Band Womit stammt aus Chur und pflegt einen harten Rock-Stil, welchen sie mit deutschen Texten verbindet. Die Band Slither bezeichnet ihren Stil als Alternative-Rock und besteht seit 2005. Malenco nennt sich der ehemalige Sänger der Band Nguru, der nun auf Solo-Pfaden wandelt. Er spielt Reggae, Folk und Rocksongs aus seinem ersten Solo-Programm «Pontifex».

Die Ska-Band Alaska tritt ferner am Sonntag, 28. Dezember, um 21 Uhr auf. Der «Palazzo Südostschweiz» lässt am Mittwoch, 31. Dezember, ab 21 Uhr das Jahr mit einer Silvesterparty ausklingen. Den Rutsch ins neue Jahr gestalten die Bands Heavy Duty und Switchblade. (so)

Nach dem letzten Gag steht nun die Manöverkritik an

Die neue Leitung des Arosa Humorfestivals hat ihr erste Ausgabe trotz Kritik an Programm und der Verlegung der Abendvorstellungen ins Zelt gut überstanden. Ob das schon reicht? Eine Bilanz.

Von Peter Hummel*

Arosa. – Gespannt hatten die Stammgäste des Arosa Humorfestivals das erste Programm des Werbefachmanns und Satirikers Frank Baumann erwartet. Er selber hatte die hohen Erwartungen geweckt mit Aussagen, dass er am liebsten schräge Kombinationen wie Peach Weber mit Tom Waits präsentieren würde. Gemessen daran erschien das diesjährige Programm des Humorfestivals, das am Samstag zu Ende ging, wenig spektakulär.

Entdeckungen und Enttäuschungen
Mit einem Drittel Arosa-erfahrenen Künstlern setzte Festivalleiter Baumann eher auf ein sicheres als gewagtes Programm. Neben wenigen internationalen Grössen (Josef Hader und Jango Edwards) und einigen zugkräftigen Schweizer Künstlern (wie Cabaret Divertimento, Andreas Thiel, Les Trois Suisses und Ohne Rolf) hatte es zwar auch ein paar Entdeckungen zu bieten: Carmela de Feo und Bodo Bach beispielsweise. Andererseits hatten mehrere Vorstellungen (etwa von Trifolie, Helfried und leider auch Edwards) einfach zu wenig Substanz für ein Vollprogramm: Etliche Besucher verliessen jeweils zur Pause das Zelt – was bei den bislang gewohnten Doppelvorstellungen kaum passiert war.

Branchenbeobachter billigen dem neuen Programmchef zu, dass er mit seinem Erstlingsprogramm vielleicht «unter seinem Wert geschlagen» wurde, dass er sehr wohl einige Knüller in petto haben könnte – nur brauchen Top Acts etwas mehr Vorlauf. Das nächstjährige Programm steht denn auch bereits, und an 2010 ist Baumann ebenfalls schon dran. Das ist allerdings nicht unproblematisch: Erstens kann er damit die teils durchgezogenen diesjährigen Erfahrungen kaum berücksichtigen, und zweitens ist kein Platz mehr, um auf aktuelle neue Programme reagieren zu können.

Der intime Rahmen ging verloren
Am meisten Staub, pardon Schnee aufgewirbelt haben aber konzeptionelle Änderungen. Dadurch, dass nun auch die Abendvorstellungen im Zelt stattfanden, wurde das Festival dem Ort quasi entzogen. Baumann hatte dafür durchaus plausible Gründe. Vor allem wollte er das Zelt als einmaliges Markenzeichen noch mehr herausheben. Zudem liessen sich durch die Konzentration auf einen Schauplatz Kosten sparen. Schliesslich war der Kursaal seit Jahren in der Diskussion wegen seiner geringen Kapazität mit



Nimmt es locker: Programmchef Frank Baumann hat sein erstes Arosa Humorfestival hinter sich gebracht. Bild Peter Hummel

220 Plätzen und der schlechten Akustik. Dabei wurde freilich zu wenig bedacht, dass der Kursaal bislang vielen Künstlern genau den intimen Rahmen für einen erfolgreichen Auftritt geboten hatte. Und für das Publikum ging ein Teil des Festivalflairs verloren. Während man früher in aller Ruhe eine der Nachmittagsvorstellungen besuchen, ins Hotel pilgern und sich fürs Nachtessen und eine der Abendvorstellungen zurecht machen konnte, musste man sich nun in der überfüllten «Tschuggenhütte» mit einem überbelegten Einheitsmenü zufriedengeben, falls man nicht zu den vielen Sponsorgeladenen gehörte. Oder in Winterverpackung eigens nochmals auf die Alp hochstiefeln.

Mehr Besucher, weniger Auslastung
Der Zuschaueraufmarsch in diesem Jahr kann unterschiedlich interpretiert werden: Rund die Hälfte der Vorstellungen, insbesondere unter der Woche, war weniger als zur Hälfte, teils nur zu einem Viertel besetzt. Da relativiert sich auch der neue Rekord von gut 13 000 Besuchern. Mit dem

fast verdoppelten Platzangebot ist nämlich die Auslastung von über 90 auf unter 60 Prozent gesunken.

Zubilligen muss man Baumann, dass er und sein motiviertes Team etwas Neues gewagt haben. Vor allem die Arosar Hoteliers scheinen damit recht zufrieden zu sein – hätten doch mehrere Häuser von zusätzlichen Übernachtungen berichtet. Und von Besuchern seien «noch nie so viele positive Rückmeldungen eingegangen». (Wie will das eine neue Festivalleitung allerdings beurteilen?) Baumann, der sonst nie Fehler zugibt, wie er selber sagt, räumt ein, dass ihm zum Start wohl etliche Fehleinschätzungen passiert seien. So habe er einen ganzen Rattenschwanz von logistischen Problemen zu wenig bedacht. Da wäre etwa die abends abgestellte Liftverbindung von Innerarosa (mit den beiden Top-Hotels) und die bei Abendvorstellungen oft ungenügende – ökologisch ohnehin fragwürdige – Heizung.

Während seiner Feuertaufer in Arosa hat sich Baumann aber auch einige unnötige Fauxpas geleistet. Etwa

wenn er jeweils in Feldweibelmanier die verstreut sitzenden Zuschauer zum Zusammenrücken verknurrte («Sonst ist das scheisse für die Künstler»). Wenn er nach einer Vorstellung, statt zur Absage zu schreiten, bereits am Telefonieren war (worauf ihm der Künstler das Handy aus der Hand nahm). Oder wenn er sich in einem Interview abschätzig über Künstler äusserte («unterirdisch schlecht»).

Probegalopp im «Kulm»-Hotel

Wie es nun weitergehen soll, scheint noch nicht so klar – oder besser: nicht mehr so klar wie zu Beginn des Festivals, als Baumann noch explizit davon sprach, dass die Abendvorstellungen wieder im Dorf stattfinden sollen. Inzwischen ist nur noch von einer wieder besseren Ortseinbindung die Rede, mit Hotelaufführungen (ein ad hoc angesetzter Probegalopp mit Fabian Unteregger im «Kulm»-Hotel war denn auch viel versprechend) und einer möglichen Open-Air-Vorstellung auf dem Arosar Postplatz.

Ermutigt durch den mehr oder weniger passablen Erfolg («Bis auf zwei Shows hatten wir allemal mehr Zuschauer, als im Kursaal Platz fänden») wird Baumann aber womöglich auch künftig an den Abendvorstellungen im Zelt bei der «Tschuggenhütte» festhalten.

Stars würden das Zelt schon füllen

Die Entscheidung soll schon nach einem umfassenden Manöverkritik im Januar fallen. Die Festivalleitung will nämlich spätestens im Februar bereits das neue Programm bekannt geben. Pascal Jenny, Direktor von Arosa Tourismus, ist jedenfalls überzeugt, dass sich so auch unter der Woche 880 Plätze gut füllen lassen. Eine massentauglichere Programmierung könnte noch das ihrige dazu beitragen: Wenn Stars wie Michael Mittermeier oder Marco Rima wieder bei der «Tschuggen»-Hütte landen, wird man nicht mehr fragen, warum das Zelt so gross, sondern warum es so klein sei.

Die neue Festivalleitung sollte nicht vergessen, dass Arosa seine hohe Reputation nicht zuletzt deshalb erlangt hat, weil es auch aufstrebenden Künstlern die richtige Plattform bot. Deshalb müsste eigentlich klar sein, dass es für die Abendvorstellungen einen eigenen Schauplatz mit einer Kapazität zwischen bisherigem Kursaal und Zelt bräuchte. Ein Spiegelzelt am Obersee, wie es Baumanns Vorgänger Martin Vincenz schon vorschwebte, wäre wohl immer noch die perfekte Lösung. Diese könnte auch einem (neuen) Sponsor schmackhaft gemacht werden – damit die Kostenfrage zum vornherein nicht wieder zum Killerargument wird.

* Peter Hummel ist ein versierter Kenner der internationalen Comedy-Szene und begleitet das Arosa Humorfestival als Kulturjournalist seit 1992.



Neue und alte Bekannte: Konrad Stöckel (links) und Josef Hader (rechts) haben mit vielen Komiker-Kollegen das Gesicht des 17. Arosa Humorfestivals geprägt.